

Alexander Korthues(1619050)

Protokoll der Sitzung vom 30.01.2004

Der Einstieg der Stunde wurde mit einem Nachtrag zur letzten Stunde gestaltet. Wegen Zeitmangel wurde in der letzten Stunde über das zentrale Problem der Beschleunigung in der Werbung etc. durch immer schnellere Schnitte nicht diskutiert, was jetzt nachgeholt wurde. Da es eine natürliche Grenze in der Aufnahme von Bildern gibt, und das Auge drei Sekunden benötigt, um den Bildeindruck aufzunehmen, bleibt die Frage nach dem Sinn dieser schnellen Schnitte.

Darauf stellte sich die Frage, ob diese Beschleunigung kulturellen und gesellschaftlichen Normen unterliegt, oder ob die Gesellschaft Einfluss hat auf dieses Phänomen.

Zu diesem Punkt gab es mehrere verschiedene Meinungen, zum Beispiel, dass dies nur eine Anpassung an den immer schnelleren Lebensstil und dessen Produkte darstellt und dass der Mensch doch auf immer schnellere Bilder reagieren kann.

Ein anderer Aspekt war, dass dies nur ein Stilmittel der Werbung ist und für mehr Vergnügen mit den Produkten werben möchte.

Letztendlich kamen wir zu dem Ergebnis, dass unser kultureller Kontext gegen Langsamkeit und Rückschritt ist und die Medien unsere Welt beschleunigen.

Als nächstes hörten wir ein Referat mit dem Thema ``Film verstehen``, zu dem die Referenten einen sehr gelungenen Film vorbereitet haben. Der Film beleuchtete zum ersten die Filmgeschichte, die ab 1895 von den Gebrüdern Lumière mit dem ersten provisorischen Filmprojektor gestartet wurde. Der zweite und elementare Teil des Films, befasste sich mit der Filmwahrnehmung, also wie unterschiedlich Bilder von verschiedenen Menschen wahrgenommen und interpretiert werden. Die Wahrnehmung der Bilder hängt von Lernprozessen ab, da das menschlich Auge lernen muss, die Bilder zu lesen. Im Film wird mit verschiedenen Codes gearbeitet, die zum Beispiel filmische Codes, wie Schnitte, Beleuchtung etc., aber auch alltägliche Codes sein können. Als Beispiel wurden hier Hitchcock's Psycho und dessen berühmte Duschszene genommen. Filmische Codes waren hier unter anderem die langsamen Schnitte um Spannung aufzubauen, oder die untermalende Musik.

Darauf ließ sich die Frage aufbauen, wie wir uns das Kino in der Zukunft vorstellen und ob es weiterhin seinen Reiz behält. Ein Großteil des Kurses war der Meinung, dass Kino in seiner herkömmlichen Form nichts an seiner Attraktivität einbüßen wird, ein anderer Teil war allerdings der Meinung, dass der Trend zu Computeranimierten Filmen, oder zu interaktivem Kino hingeht.

Das anschließende Referat stand unter dem Thema Infokriege, was am Beispiel der rumänischen Revolution von 1989 und im speziellen der Rolle des Fernsehens in der Revolution verdeutlicht werden sollte.

Die Protestanten in Rumänien nahmen die Gebäude des Staatsfernsehens ein und machten ihr eigenes Programm, das von den revolutionären Handlungen berichtete und welches lokale Prominente als Plattform für regimekritische Reden nutzten. Das Fernsehen hatte hier seine Vermittlerrolle eingebüßt und war keine kontrollierende Instanz mehr, es war zu einem öffentlichen Fernsehen von jedem für jeden geworden.

Das nächste Beispiel der Gruppe war der Golfkrieg, in dem eine Manipulation der Berichterstattung stattgefunden hat. Hierbei wurde der Begriff des Informationsmanagements benutzt.

Die eine Seite dieser Manipulation, war der Irak selber, der eine Pressezensur verhängte und die zweite Seite war die amerikanische Presse, die eine PR-Agentur damit beauftragte werbewirksam für die amerikanische Armee zu arbeiten, indem sie den Zuschauern vorgaukelte, dass die USA keine Zivilopfer macht.

Dies kam einer Instrumentalisierung der Medien gleich, die zur Manipulation der Öffentlichkeit genutzt wurden.

Als abschließendes Beispiel wurde der letzte Irakkrieg gebracht, in dem das neue Konzept der eingebetteten Journalisten, die in militärische Einheiten involviert waren, eingeführt wurde.

Diese neue Form bringt mit Sicherheit gute, wie auch schlechte Aspekte mit sich, als Pro-Argument wäre da der Vorteil der wahrheitsgetreuen Berichterstattung zu nennen, als Gegenargumente sicherlich die fehlende Objektivität, sowie der Distanzverlust zur Truppe.

Diese neue Form von Militainment war ein Mischformat aus Entertainment und Kriegsberichterstattung, eine Art Reality-TV. Es wurden keine Opfer gezeigt, sondern vorwiegend Anekdoten und Storys, die mit dem eigentlichen Geschehen nichts zu tun hatten. Entgegen dieser Art von Fernsehen, brachte das deutsche Fernsehen eine umfangreiche Berichterstattung, wobei das Privatfernsehen eher den technischen Aspekt und das öffentlich-rechtliche Fernsehen den politischen Aspekt beleuchtete.

Bleibt also abschließend zu sagen, dass das Fernsehen eine unglaubliche Macht hat und die öffentliche Meinung manipulieren kann, wenn man nicht kritisch hinterfragt, was man im Fernsehen vorgesetzt bekommt.